

# ODENWALD

## 50 Jahre Lebenshilfe Odenwaldkreis

In einer Jubiläumsbroschüre der Organisation wird unter anderem an die Entwicklung der Angebote für Behinderte im Kreisgebiet erinnert

Von Manfred Giebenhain

dem Dach der Lebenshilfe für Behinderte eingesetzt, erfährt der interessierte Leser. Eine andere Entwicklung genommen hat die praktische Arbeit, die - oft auf Betreiben der Lebenshilfe Odenwaldkreis - sich über die Jahre professionalisiert und zu festen Einrichtungen der Behindertenhilfe mit hauptamtlich Beschäftigten entwickelt hat. Heute sind sie nicht mehr wegzudenken und fester Bestandteil des Sozialwesens, der sich an einem zeitgemäßen Verständnis von Integration und Inklusion messen lassen muss. Im gesellschaftlichen Miteinander gehören Beratungs- und Therapieeinrichtungen, Schulen und Werkstätten für Behinderte, betreute Arbeitsplätze, Wohnstätten und Betreutes Wohnen sowie passende Freizeitangebote wie selbstverständlich dazu. Doch wie wäre es um diese bestellt, wenn nicht vor 50 Jahren engagierte Vertreter ihrer Zeit die ersten Schritte in diese Richtung gegangen wären, denen damit längst nicht alle Türen offen gestanden haben?

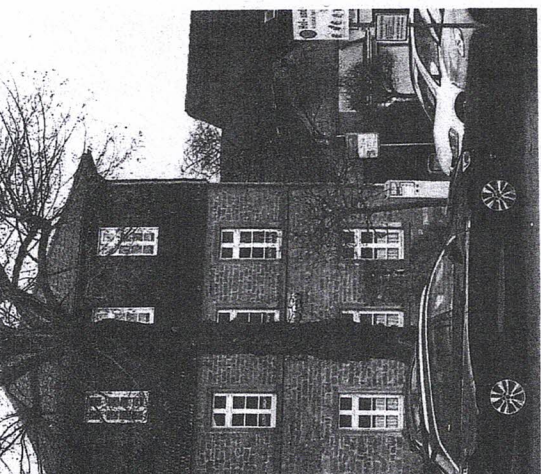
Über Bedürfnisse von Behinderten wurde vor einem halben Jahrhundert in der Öffentlichkeit nicht viel und nicht gerne gesprochen; ihnen gar gleichwertige Lebensbedingungen einzuräumen, war im politischen und gesellschaftlichen Leben keineswegs selbstverständlich. Unter diesen Vorzeichen durfte

dem Dach der Lebenshilfe für Behinderte eingesetzt, erfährt der interessierte Leser. Eine andere Entwicklung genommen hat die praktische Arbeit, die - oft auf Betreiben der Lebenshilfe Odenwaldkreis - sich über die Jahre professionalisiert und zu festen Einrichtungen der Behindertenhilfe mit hauptamtlich Beschäftigten entwickelt hat. Heute sind sie nicht mehr wegzudenken und fester Bestandteil des Sozialwesens, der sich an einem zeitgemäßen Verständnis von Integration und Inklusion messen lassen muss. Im gesellschaftlichen Miteinander gehören Beratungs- und Therapieeinrichtungen, Schulen und Werkstätten für Behinderte, betreute Arbeitsplätze, Wohnstätten und Betreutes Wohnen sowie passende Freizeitangebote wie selbstverständlich dazu. Doch wie wäre es um diese bestellt, wenn nicht vor 50 Jahren engagierte Vertreter ihrer Zeit die ersten Schritte in diese Richtung gegangen wären, denen damit längst nicht alle Türen offen gestanden haben?

Über Bedürfnisse von Behinderten wurde vor einem halben Jahrhundert in der Öffentlichkeit nicht viel und nicht gerne gesprochen; ihnen gar gleichwertige Lebensbedingungen einzuräumen, war im politischen und gesellschaftlichen Leben keineswegs selbstverständlich. Unter diesen Vorzeichen durfte

dem Dach der Lebenshilfe für Behinderte eingesetzt, erfährt der interessierte Leser. Eine andere Entwicklung genommen hat die praktische Arbeit, die - oft auf Betreiben der Lebenshilfe Odenwaldkreis - sich über die Jahre professionalisiert und zu festen Einrichtungen der Behindertenhilfe mit hauptamtlich Beschäftigten entwickelt hat. Heute sind sie nicht mehr wegzudenken und fester Bestandteil des Sozialwesens, der sich an einem zeitgemäßen Verständnis von Integration und Inklusion messen lassen muss. Im gesellschaftlichen Miteinander gehören Beratungs- und Therapieeinrichtungen, Schulen und Werkstätten für Behinderte, betreute Arbeitsplätze, Wohnstätten und Betreutes Wohnen sowie passende Freizeitangebote wie selbstverständlich dazu. Doch wie wäre es um diese bestellt, wenn nicht vor 50 Jahren engagierte Vertreter ihrer Zeit die ersten Schritte in diese Richtung gegangen wären, denen damit längst nicht alle Türen offen gestanden haben?

Über Bedürfnisse von Behinderten wurde vor einem halben Jahrhundert in der Öffentlichkeit nicht viel und nicht gerne gesprochen; ihnen gar gleichwertige Lebensbedingungen einzuräumen, war im politischen und gesellschaftlichen Leben keineswegs selbstverständlich. Unter diesen Vorzeichen durfte



In der alten Schule in Bad König wurde 1976 die erste provisorische Werkstätte für Behinderte in Regie der Lebenshilfe eingerichtet. Auch daran erinnert nun eine Jubiläumsbroschüre der Lebenshilfe Odenwald. Foto: Manfred Giebenhain

in der alten Schule von Bad König untergebracht war. In Hasenroth und in Zell entstanden sogenannte Sonderkindertagesstätten. Zivildienstleistende holten betroffene Kinder aus der nahen und weiteren Umgebung morgens in der Frühe ab, um ihnen den Besuch in einem der beiden ersten Integrationskindergärten im Kreisgebiet zu ermöglichen.

Damals wie heute versteht sich die Lebenshilfe als Interessensvertreter Betroffener und ihrer Angehörigen. Seit Gründung der Behindertenhilfe und der Integra gCmbH als Trägergesellschaft der Behindertenwerkstatt und des Wohnbereichs ist die Lebenshilfe im Odenwaldkreis ausschließlich ehrenamtlich aktiv. Dabei unterstützt sie neben den Vereinsmitgliedern, zum Teil auch finanziell, Einrichtungen und Aktivitäten der Behindertenarbeit. Mit dem Erreichen ist Klaus Schäfer zufrieden. „Grundsätzlich ist der Odenwaldkreis heute mit der Frühförderung, Kindergartenplätzen und der Schule am Drachenfeld ebenso gut aufgestellt, wie mit den von der Awo Integra betriebenen Werkstätten und Wohnheimen“, sagt er und fügt hinzu: „Im Übrigen erwarten wir den schnellen Wiederaufbau und -betrieb des CAP-Markts in Höchst.“

der Praxis berichtete und auf die damit verbundene seelische Not der Eltern einging. Als ein zusätzliches Problem bezeichnete er das „Nichtverstehen der Umwelt“, weshalb die Früherkennung „das A und O aller Hilfe“ sei. Schulrat Hans Degen wurde zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Dem Vorstand sollten auch Vertreter von Behörden wie dem Gesundheitsamt, Sozialamt, Jugendamt, Schulamt und Arbeitsamt angehören, so Mutters, der aus

ren, um einiges auf den Weg zu bringen. Bis es zum Bau und der Inbetriebnahme der ersten Werkstätte für Behinderte in Mümling-Grumbach im August 1979; später auch zum ersten Wohnheim für Behinderte in erreichbarer Nachbarschaft kommen sollte, vergingen allerdings noch viele Jahre. Den Anfang machte eine im November 1976 von der Lebenshilfe eingerichtete „provisorische Werkstätte für Behinderte“, die

schleissl.